Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Januar.

Sieh, überm weißen Wintertod
Erglühet schon ein Morgenrot!
Unter verschneiten Wegen
Regt's sich dem Lenz entgegen.

Schon liegt ein Ahnen in der Luft
Von Märzenfreud und Veilchenduft,
Ueber dem starren Eise
Singt schon der Lenzwind leise.

O kaltes Herz, erwach auch du
Aus langer dumpfer Wintersruh,
Oeffne dich weit der Freude,
Zeig dich im Sonnenkleide!

Politische Rundschau.

Ehe wir hier unsere wöchentliche Rundschau auf die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse ennet und innerhalb der rotweißen Grenzpfähle beginnen, wollen wir, um einigermaßen im Bilde zu sein, uns kurz erinnern, was für Geschehnisse von Belang und Weiterwirkung das Jahr 1929 schon gebracht hat. Es ist fürwahr nicht wenig, und es wird keiner sagen können, es gehe nichts in der Welt draußen.

Fangen wir im Osten an. Ex oriente lux hieß es einst. Heute kommen uns von dort die kitzligsten Sensationen. China wird wohl noch für lange der Quell von sehr vorsichtig aufzunehmenden Tatarennachrichten sein. Die Machtverhältnisse sind noch höchst unabgeklärt. Von der Ferne kann man wohl etwa fünf Zentren unterscheiden, von wo aus mit Geschützen, Flugzeugen, mehr oder weniger regulären Armeen und fremdem Geld ein Gebiet beherrscht wird, das in losem Zusammenhang das neue nationale, „einige" Reich der Mitte bildet. Daneben terrorisieren und brandschatzen ein Halbdutzend und mehr Räuberhäuptlinge, genannt Generäle, große Provinzen und bedrohen die Reorganisation und den Aufbau des Reiches. Zudem sind die unter der nationalen Flagge regierenden Militärgewaltigen sehr unsichere Cantonisten. Ferner hat das nach Unabhängigkeit strebende China in Japan einen ungemütlichen und lüsternen Nachbar, der in der Mandschurei seine Millionen Jen nicht aus uneigennützig-brüderlicher Absicht in Eisenbahnen und dergleichen kulturfördernde Einrichtungen gesteckt hat. So hören sich die Abrüstungspläne von Nanking ja als schöne Verheißung des kommenden Friedens an. Wann er aber dem seit Jahrzehnten von Mord und Plünderung heimgesuchten Lande endlich als wirklicher Herrscher erscheinen wird, wagt auch der kühnste Prophet nicht vorauszusagen. Es sei denn, er wisse um die Pläne der Weltmächte, die wohl in den diplomatischen Besprechungen und Akten (wenn auch mit sauersüßer Miene) dem erstarkten Bruder den Platz an der Sonne einräumen, ihm dafür aber durch allerhand Geld- und Dunkelmänner den Genuß des lang entbehrten Lichtes schmälern lassen.

Die andere Sensation aus dem Osten war nach Neujahr die Abdankung Amanullahs, das dreitägige Königtum seines Bruders Inayat Ullah, die Organisation des Widerstandes durch den geflohenen Amanullah und nun der Bürgerkrieg, über dessen Ausgang man zurzeit noch völlig im Unklaren ist. Amanullah ist einer der seltenen Könige, die wegen allzu modernen Reformen zu Fall kamen. Sonst stürzt man Majestäten nur, wenn sie an politischer Arterienverkalkung leiden. Hier aber ist einer zu radikal gewesen. Hätte er es bei der Einführung von Automobilen, Flugzeugen, Kinos, Grammophonen, elektrischem Licht und ähnlichen Annehmlichkeiten bewenden lassen, er säße mit seiner schönen Gemahlin noch heute in Kabul. Aber das Volk hängt an nichts so sehr wie an Aeußerlichkeiten: Schleiern, Bärten, Trachten und dergleichen. Und zudem haben auch da Feinde, die sich an Banketten und Europareisen als Freunde ausgaben, ihre unsaubern Hände im Spiel. Ein starkes Reich zwischen Indien, Rußland und Persien: das lohnt schon, dagegen zu intrigieren.

Zumal England am erwachenden Indien schon mehr als genug Beschwerden hat. Die Saat Ghandis (des politischen Agitators für die Selbständigkeit, nicht des religiösen Friedensapostels!) schießt mächtig in die Halme. Und auch die Muselmanen regen sich. Fürwahr, von London aus sieht sich das gar nicht gemütlich an. Ueberhaupt: man reformiert gewaltig im Osten. Die Türkei ist vorangegangen, und nun folgt auch Persien, wo sich Rhiza Khan zwar noch eine Zeitlang mit Priestern und andern Reaktionären herumschlagen muß. Aber auch da wird sich die westliche Zivilisation durchsetzen, und mit ihr dann die Machtgelüste und die wirtschaftlichen Unabhängigkeitsbestrebungen.

In Europa sogar, das nun doch den Weg aus dem Sumpf der Nachkriegs- und Inflationszeit gefunden hat, gärt es. Jugoslavien hat dem alten Hexenkessel Balkan wieder die Aufmerksamkeit der Zeitungsleser zugewendet. Ein unfruchtbar gewordenes Parteisystem und ein zänkisches Parlament wurden vom König unter dem Beifall des Volkes mit Schimpf und Schande verabschiedet. Und zurzeit mistet die diktatorische Regierung zu Stadt und Land mit herculischen Anstrengungen den Augiasstall aus, rationalisiert den Verwaltungsapparat, beschleunigt sein Arbeitstempo, dekretiert Sparsamkeit und tut alles Mögliche, um das scheindemokratische Regime von ehemals in den Schatten und Undank zu stellen. Ob der reformatorische Eifer und Atem lang genug anhält: das entscheidet über die Bedeutung des königlichen Staatsstreiches. — In Italien floriert das Muster aller Diktaturen. Die Fascistisierung des ganzen Verwaltungs- und Lehrkörpers, der Wirtschaftsverbände und aller Organisationen, die irgendwie Einfluß haben, ist durchgeführt oder dem Abschluß nahe. Der Nachwuchs wird in Jugendverbänden auf den Fascio eingeschworen. Nach außen glänzt alles — wo Keime des Verderbens für das System liegen, wird man von Fall zu Fall erkennen. — Frankreich hat seinen unentbehrlichen Poincaré ins neue Jahr hinübergenommen; aber auch die elsässische Frage. Man spielt am Tisch der Friedensverhandlungen nicht ungestraft mit Minderheiten- und Selbstbestimmungsrechten! — In Deutschland knuspert man am harten Neujahrskuchen des Reparationsagenten, der die deutsche Wirtschaft durch eine rosarote Brille betrachtet, während

König Alexander von Jugoslawien.

man sich im Reich fragt: Wie sollen wir zahlen können? Die ganze Wirtschaft Englands, Frankreichs und Deutschlands wird von dem durch den Dawesplan nur scheinbar gelösten Reparationsproblem beherrscht. — Rußland macht sich neuestens interessant durch seine Friedensoffensive. Man soll den guten Glauben nie verlieren!

Alles Heil kommt von Amerika — wenn es will. Es hat uns den Kelloggpakt geschenkt, den nun der Reihe nach die meisten Staaten ratifizieren werden, so auch die Schweiz. Wenn's damit getan wäre! Und von Amerika, d. h. von den Kapitalkönigen der Vereinigten Staaten, erwartet Europa die Mitarbeit an der finanziellen Liquidation des Krieges. Ohne sie sieht man keinen gangbaren Weg. Was werden sie tun?

So steht gegenwärtig die Weltpolitik voller Fragen, die für die nächste Zukunft mancherlei Interessantes erwarten lassen — Offenes und Maskiertes, Erfreuliches und Bemühendes. Wir werden es in den internationalen Zusammenhängen zu betrachten und zu werten suchen. L.

Eidgenössisches.

Der Bundesrat hat die Aufhebung des Paßvisums für die Angehörigen aller von der Schweiz anerkannten Staaten beschlossen, immerhin für die europäischen Staaten nur so weit, als diese auch Gegenrecht halten. In dieser Beziehung werden noch Verhandlungen anzubahnen sein. — Er beschloß den Beitritt der Schweiz zu dem internationalen Uebereinkommen über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeitnehmer in der Entschädigung bei Betriebsunfällen. Dieses Uebereinkommen wurde bereits von 20 Staaten ratifiziert. — Er unterbreitet den eidgenössischen Räten eine Botschaft betreffend Erwerb der Zeughausanlage in Biel. Der Bund hatte das Zeughaus bisher nur in Miete. Der Kaufpreis beträgt Fr. 387,108; da aber noch die Erwerbung der anstoßenden Parzelle und die Kosten der Handänderung hinzukommen, erhöht sich die Summe auf 418,000 Franken. — Er wählte als nichtständigen Grenztierarzt bei den Zollämtern Münster und Santa-Maria Dr. W. Büchler, Tierarzt von Leuzigen. — Er genehmigte das Ansuchen des Prof. Dr. A. Stodola, ordentlicher Professor für Maschinenbau an der Eidg. Technischen Hochschule, um Versetzung in den Ruhestand unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die ständerätliche Kommission betreffend den Beitritt der Schweiz zum Kelloggpakt beantragte Zustimmung zum Entwurf des Bundesrates mit kleineren redaktionellen Abänderungen desselben.

Im Jahre 1929 finden die eidgenössischen Maturitätsprüfungen in der zweiten Hälfte des März und des Septembers statt. Die Tage und der Ort der Prüfungen werden jeweils nach Abschluß der Kandidatenliste festgesetzt. Anmeldungsformulare sind beim Präsidenten der eidgenössischen Maturitätsprüfungskommission, Prof. Dr. Schultheß in Bern, zu beziehen. Dorthin sind auch die Anmeldungen einzureichen.

Die Gesamteinnahmen der S. B. B. im Jahre 1929 betragen 418,1 Millionen Franken, gegen 395,5 Millionen Franken im Vorjahre. Der Betriebseinnahmenüberschuß beträgt 164 Millionen Franken, gegen 144,4 Millionen Franken im Jahre 1927.

Im Entwurf zum neuen Fahrplan sind im ganzen Mehrleistungen von 490,000 Zugskilometern vorgesehen. Davon entfallen auf Befriedigung ausländischer Wünsche 2315 und auf die Befriedigung inländischer Wünsche 437,685 Zugskilometer. Der Fahrplan entspricht so weit als tunlich den Bedürfnissen der Volkswirtschaft in den einzelnen Landesgegenden und weist größere Zugsleistungen auf als die Fahrpläne der Nachbarländer.

Bei der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt wurden im Jahre 1928 angemeldet: 109,409 Betriebsunfälle und 35,258 Nichtbetriebsunfälle, zusammen 144.667. Gezahlt wurden im Laufe des Jahres an Invalide Fr. 8,414,831, an Hinterlassene Fr. 4,782,441, zusammen Fr 13,197,272. Am 31. Dezember waren 19,150 Versicherte im Besitze einer Invalidenrente und 3834 Familien im Besitze einer Hinterlassenenrente. Die Zahl der der obligatorischen Versicherung unterstellten Betriebe betrug 39,711.

Der Bestand der Radio-Empfangskonzessionen war Ende des abgelaufenen Jahres folgender: Genf 3792, Lausanne 7319, Bern 16,497, Zürich 24,472, Basel 3647, Gemeinschaftsgebiet 14,456, total 70,183.

Der Bruttoertrag der eidgenössischen Stempelabgaben im Jahre 1928 war Fr. 67,4 Millionen, gegen Fr. 56,2 Millionen im Vorjahre. Auf die Steuer auf Obligationen, Aktien und andere Wertpapiere und Urkunden entfielen Fr. 38,2 Millionen, gegen Fr. 29,6 Millionen im Vorjahre, und auf die Couponsteuer Fr. 67,4 Millionen, gegen Fr. 56,2 Millionen im Jahre 1927.

Im ganzen abgelaufenen Jahre betrug die Zahl der Auswanderer nach Uebersee 4800 oder 472 weniger als im Vorjahre.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine zählte Ende 1928 516 Verbandsvereine. Der Umsatz betrug im vergangenen Jahre 149,450,116 Franken, gegenüber 138,974,896 im Jahre 1927. Nach Verzinsung des Anteilscheinkapitals zu 5 Prozent, sowie nach vollzogenen Abschreibungen, Einstellung von Fr. 200,000 für Propagandazwecke wurden noch Fr. 500,000 dem ordentlichen Reservefonds zugewiesen, dieser erreicht damit die Höhe von Fr. 5,5 Millionen. Der Rest des Ueberschusses Fr. 192,786 wurde auf die neue Rechnung vorgetragen.

Um die Uebernahme des eidgenössischen Sängerfestes 1934 haben sich Bern, Basel und Zürich beworben. Die Berner Vereine bewerben sich um die Uebernahme nicht nur um dem musikalischen Leben der Bundesstadt einen neuen Impuls zu verleihen, sondern auch um die Interessen der zahlreichen gewerbetreibenden Mitgliedschaft zu wahren, endlich aber auch um die Erstellung eines Ausstellungs- und Festhalle zu beschleunigen.

Nach dem Untersuchungsbericht über die Ursachen vom Todessturz des Fliegers Cartier war die Festigkeit des Apparates im allgemeinen ungenügend. Die Bruchlastvielfachen, die dem Bau des Flugzeuges zugrunde gelegt worden sind, waren zu niedrig. Die Hängestrebe genügte der ihr zukommenden Beanspruchung nicht, die Prüfung ihrer Knickfestigkeit war fehlerhaft durchgeführt worden. Es mangelte überhaupt an einer unabhängigen Kontrolle. Entsprechend dem Maße der Verantwortlichkeit hat der Bundesrat beschlossen, dem Direktor der Konstruktionswerkstätte, Emil Jeannin, einen Verweis zu erteilen. Ferner hat er davon Kenntnis genommen, daß Ingenieur August Häfeli, Beamter der Konstruktionswerkstätte, von sich aus auf Ende des Jahres 1928 aus dem Dienste des Bundes ausgetreten ist. Schließlich wird der Ingenieur Jacques Jenny, Beamter der Konstruktionswerkstätte in Thun, unter Einstellung in seinem Amte von heute an auf den 28. Februar 1929 disziplinarisch entlassen.

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Am 18. ds. nachmittags glückte es dem im Zoologischen Garten mit seinem Jungen bummelnden Elefanten durch das offene Portal ins Freie zu gelangen. Da sich das Publikum in den Straßen, die der Elefant passierte, in großen Mengen ansammelte, wurde das Tier nervös und aufgeregt. Doch glückte es den nachgelaufenen Wärtern, das Tier im Vorgarten des Schützengrabens wieder einzufangen und nach dem Zoo zurückzubringen. Unfälle kamen bei dem Spaziergang keine vor.

Baselland. Bei den Grabungen in Augusta Rauracorum wurden Ueberreste einer Häuserreihe, Wohnhäuser, Verkaufsläden und Bäder aufgedeckt. Unter anderem ein großes Badezimmer, das zum schönsten gehört, was seit Jahren in den Trümmern der Römerstadt gefunden wurde.

Freiburg. Der neue Bahnhof von Freiburg soll am 1. Februar eröffnet werden. — Das Murtener Strandbadprojekt, das einen Kostenaufwand von 112,000 Franken erfordern würde, begegnet großem Widerstand. Das Projekt lehnt sich zu wenig an die Verhältnisse des Murtensee an und müßte stark abgeändert werden.

Glarus. Der Pariser Bankier Bacquement, der Bürger von Näfels ist, und einer alten Glarner Familie entstammt, in Wirklichkeit Bachmann heißt, hat sich, nachdem seine Pariser Bank mit einem Riesendefizit in Konkurs geriet, nach Glarus geflüchtet, wo er er-

kannt wurde, aber nicht verhaftet werden konnte, da kein Haftbefehl da war. Als der Haftbefehl in Glarus einlangte, war der Bankier schon auf dem Wege nach St. Gallen und wurde dort bei seiner Ankunft in Gewahrsam genommen. Gegen seine Frau, die hierauf in Glarus ebenfalls verhaftet wurde, liegt kein Haftantrag vor, weshalb sie wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, nachdem ihr ein Betrag von Fr. 25,000, den sie bei sich führte, abgenommen worden war.

St. Gallen. Am 17. ds., morgens 7 Uhr, brach in einem Nebengebäude der Schweiz. Bankgesellschaft in St. Gallen Feuer aus, wobei der Dachstock ausbrannte. Der Feuerwehr war es, trotzdem sie mit Rauchmasken arbeitete, bei dem großen Qualm nur schwer möglich, an den Herd des Feuers zu gelangen. Drei Feuerwehrleute wurden bei den Löscharbeiten nicht unerheblich verletzt. Der Prokurist Bösch erlitt in der Aufregung einen Schlaganfall, dem er auf dem Platze erlag. — Der Dieb der Postsäcke aus dem Rheinecker Postauto konnte eruiert werden. Es ist ein aus dem Vorarlbergischen stammender Arbeiter. Er hat bereits gestanden.

Schaffhausen. Am 14. ds. nahm sich der Angestellte Max Oettli im Zeughaus im Eschheimertal durch einen Schuß in den Kopf das Leben. Bei einer unvermuteten Prüfung der Bücher und Kassenbestände waren Unregelmäßigkeiten vorgefunden worden. Er soll sich durch Verkauf von Decken und von Patronen Extra-Einnahmen verschafft haben. Die veruntreute Summe dürfte Fr. 2—3000 ausmachen.

Solothurn. Vor 75 Jahren wurde die Uhrenindustrie im Kanton eingeführt. Am 21. Oktober 1852 wurde eine Kommission aufgestellt mit der Aufgabe, beförderlich die Uhrenfabrikation einzuführen. Am 12. Dezember 1853 waren bereits 99 Personen mit der Uhrmacherei beschäftigt. — Die Papierfabrik Biberist überreichte der Gemeinde Biberist Fr. 20,000 in Aktien ihres Unternehmens, mit der Bestimmung, daß der Zinsabfluß dieses Fonds für Schulreisen der Gemeindeschulen verwendet werde.

Schwyz. In Ingenbohl wurde eine merkwürdige Doppelhochzeit gefeiert. Vater und Sohn traten zu gleicher Zeit in den Ehestand. Die Braut des Sohnes zählte 21 Lenze, die des Vaters 19.

Tessin. In Lugano starb in der Nacht vom 17./18. ds. im Alter von 82 Jahren der bekannte Arzt Dr. Giorgio Casella, der Doyen des tessinischen Großen Rates. Er gehörte auch während mehrerer Perioden dem Staatsrate an.

Waadt. In Lausanne starb nach langer Krankheit im Alter von 56 Jahren Nicolas Herzen-Wille, der Sohn des berühmten Psychologen Alexander Herzen. Er dozierte von 1899 bis 1923 römisches Recht an der Universität Lausanne.

Zug. Am 22. ds. vormittags fiel der Gemeindeschreiber und Zivilstandsbeamte Robert Huber von Hausen zwischen Sihlbrugg und Baar vom Zuge, als er während der Fahrt einen andern Eisenbahnwagen aufsuchen wollte, wurde überfahren und getötet. Die näheren Umstände des Unfalles werden untersucht.

Zürich. In Zürich starb am 22. ds. an den Folgen eines Schlaganfalles im 67. Altersjahr Dr. Hans Moos, Professor für allgemeine Tierproduktionslehre an der landwirtschaftlichen Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule. Bis vor wenigen Jahren redigierte er die „Schweizerische Bauernzeitung" und war Vizepräsident der Gesellschaft schweizerischer Landwirte.

† Jakob Schneider-Rüedi,

gew. Müllermeister in Bätterkinden.

Nach kurzem Unwohlsein verschied hier im Alter von 72 Jahren alt Müllermeister Jakob Schneider-Rüedi. Ein außerordentlich zahlreiches Leichengeleite erwies dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre.

Dank seiner Tatkraft und seines freundlichen leutseligen Wesens hat er sein Geschäft aus kleinen Anfängen in die Höhe gebracht und so als tüchtiger Familienvater das Wohl der Seinen stets im Auge behalten, trotz der vielen Nebenämter, die ihm jahrelang aufgebürdet worden. Jahrzehntelang war Jakob Schneider in führender Stellung in der Gemeinde. Unter seiner energischen, weitausblickenden, stets dem Fortschritt huldigenden Leitung kamen zustande eine rationelle Wasserversorgung, der Bau eines Elektrizitätswerkes, der Anschluß an die Eisenbahnlinie Solothurn-Bern und in den letzten Jahren noch die dringend nötige Limpachkorrektion. Die Wassergröße des letzten Herbstes hat dem Vorkämpfer dieses Werkes bewiesen wie berechtigt und notwendig diese Korrektion war. — Während 12 Jahren hat Jakob Schneider den Wahlkreis Bätterkinden-Utzenstorf im Großen Rat vertreten und genoß auch hier die Sympathie und Achtung seiner Ratskollegen. Im Namen des Bezirksspitals in Jegenstorf, in dessen Vorstand der Verstorbene lange Jahre

† Jakob Schneider-Rüedi.

eine angesehene Stellung einnahm, zeichnete Herr Kassaverwalter Buri in Fraubrunnen das Lebensbild als eines Mannes, der in uneigennütziger Weise auch an andere dachte, als eines Mannes, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte und darum überall, wohin er kam, sich größter Beliebtheit erfreute. Auch als ehemaliger Infanteriehauptmann war Jakob Schneider bei seinen Untergebenen sehr beliebt und geachtet. Er hat gelebt nach dem Wahlspruch:

Wollte, über diese Erde schreitend,
Jeder auch nur einen Fruchtbau pflanzen,
Eine Blume, einen Duftstrauch hegen,
Wäre längst ein Paradies die Erde,
Blühte um uns Edens Garten wieder. —
Lieber Freund, ruhe sanft! K. D.

Der Regierungsrat bewilligte dem Dr. G. Hedinger die nachgesuchte Entlassung als Sekretär des Richteramtes III in Bern. — Mit 1. Januar legte Tierarzt Aeschlimann in Sumiswald sein Amt als Großrat nieder. Für den Rest der Amtsdauer rückt Emil Augsburger, Fabrikant in Lützelflüh, an seine Stelle. — Er wählte zum Sekretär der kantonalen Forstdirektion Forstingenieur Gottlieb Bigler von Rubigen. — Er bestätigte die von der Kirchgemeinde Gadmen getroffene Wahl des Pfarrverwesers Johann Friedrich Rauscher zu ihrem Pfarrer. — Er erteilte der Aerztin Dr. Frieda Imfeld Naeff von Sarnen die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes in Huttwil.

Der Schuhmachermeisterverband von Bern und Umgebung faßte an seiner Generalversammlung vom 13. Januar eine Resolution, in der es unter anderem heißt: Betriebskredite sollen billiger und auch leichter erhältlich sein. Vor allem aber soll unverzüglich der Steuerdruck aufhören. Die Bezirkssteuerkommissionen sollen in Zukunft keine Höherschatzungen mehr vornehmen, bevor die Steuerpflichtigen einvernommen wurden. Die Rekurskommission soll die Rekurse in loyaler Weise und mit Verständnis für den harten Existenzkampf des Schuhmachergewerbes erledigen und sich nicht allzu sehr auf formelle Spitzfindigkeiten verlegen.

Am 15. ds., morgens kurz vor 7 Uhr, wurde in Bümpliz ein Meteor gesehen, das mit sprühendem Funkenregen die Gegend zwischen Bümpliz und Oberbottigen für kurze Zeit taghell erleuchtete. Man hörte auch einen dumpfen Knall.

Das jeweils am ersten Märzsonntag stattfindende historische Neuenegg-Schießen wurde mit Rücksicht auf die eidgenössische Abstimmung um 8 Tage verschoben.

In Pohlern starb im Alter von 78 Jahren alt Gemeindepräsident Jakob Schwendimann, der lange Jahre auch im Amtsvorstand der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei rege mitarbeitete.

Im Alter von 48 Jahren starb in Schwarzenburg am 16. ds. der gewesene Wirt zur „Post", Ernst Vivian.

In Langenthal starb der Zahnarzt Werner Klein ganz unerwartet rasch an einem Herzschlag.

Im Alter von fast 88 Jahren starb am 15. ds. in der Staldenmatt bei Signau der Landwirt Johann Gerber. Er war in seiner Jugend als Holzflößer oft und viel bis Olten gekommen und hatte die Grenzbesetzung 1870/71 als Oberleutnant mitgemacht. Er war Gemeinderat und Mitglied verschiedener Kommissionen.

(Korr.) Im Lerchenfeld bei Thun starb am 8. Januar im hohen Alter von 82 Jahren der pensionierte Munitionsfabrikarbeiter Jakob Muhmenthaler. Er ist wohl der letzte ehemalige Schweizergardist, der noch unter Pius IX. in Rom bei der Schweizergarde gedient hat.

Am 13. ds. wurde in Heiligenschwendi ein neuer Friedhof eingeweiht. Er liegt unweit des Kirchleins, das vor drei Jahren aufgebaut wurde. — Im nahegelegenen Buchen, wo vor einigen Jahren ein neuer Friedhof errichtet wurde — der alte lag auf einer so steilen Halde, daß einmal der Schlitten, auf dem der Sarg aufgebahrt war, ins Gleiten kam und in die Tiefe schoß, wo der Sarg zerschellte, der Tote aber von Zulg bis Steffisburg getragen wurde — wird im Frühjahr mit dem Bau des Bergkirchleins Horrenbach-Buchen begonnen werden.

In Biel starb nach längerer Krankheit der bekannte Naturarzt Gottfried Emil Schneeberger, der seit 6 Jahren das Café Belair an der Aarbergerstraße betrieben hatte. Er war der Bruder des Nationalrats Schneeberger in Bern. Mit der Ausübung der Naturheilkunde fing er in Orpund an und erwarb sich von dort aus den Ruf eines geschickten Naturheilarztes. In Schützenkreisen hatte er den Ruf eines ausgezeichneten Schützen und war in Biel, trotz allen Anfeindungen wegen seiner Naturheilkunde, seines geraden Charakters wegen überall beliebt und geachtet.

Am 10. ds. wurde am Jolimont eine Treibjagd auf das überhandnehmende Schwarzwild abgehalten, bei welcher eine mächtige Bache im Gewicht von über 80 Kilogramm erlegt wurde. Der glückliche Schütze war ein Jäger aus Müntschemier. Auch die Grenzgebiete des Berner Jura wimmeln derzeit von Wildschweinen. Zahlreiche Trupps passieren die Grenze und im oberen Elsgau und den Freibergen werden fast täglich Treibjagden auf die Dickhäuter abgehalten.

Zum Verwalter der Kaserne Bern wurde vom Regierungsrat Hauptmann Hans Funk, derzeit bei der Depeschenagentur in Bern, gewählt.

Am 20. ds. um die Mittagszeit gerieten im Inselspital zwei Kranke der dermatologischen Abteilung in Streit. Der Automobilmechaniker Hans Jauslin aus Bern boxte den Schneider Paul Matthys aus Wynigen zu Boden, versetzte ihm noch einige Faustschläge und warf ihn dann auf ein Bett. Matthys verschied unmittelbar nach dem Rencontre, wahrscheinlich an einer Verletzung der Wirbelsäule. Der Täter wurde verhaftet.

Am 18. ds. feierte Carl Weiß, Mitglied unseres Stadttheaters, sein 50jähriges Bühnenjubiläum. Er ist seit 14 Jahren Mitglied unseres Schauspieles.

† Johann Bösiger-Spring,
gew. Obergehilfe des Postbureaus Bern.

Am vorletzten Abend des in die Ewigkeit versunkenen Jahres 1928 ist ein Mann aus diesem Leben abberufen worden, der es verdient hat, daß sein Andenken auch in der „Berner Woche" festgehalten wird: Herr Johann Bösiger-Spring, gew. Obergehilfe auf dem Hauptpostbureau Bern.

† Johann Bösiger-Spring.

Johann Bösiger trat im schönsten Rebgelände des sonnigen Wallis, in Sitten, ins Dasein. Sein Vater war ein tüchtiger Küfer und Fuhrhalter, der fünf fröhliche Kinder betreute. Die Familie glaubte in Lausanne besser vorwärts zu kommen und verzog sich schon bald nach der Geburt des Sohnes Johann in die mächtig aufstrebende Leemanstadt. Hier besuchte er zum ersten Male die Schule und in der Freizeit mußte er im Milchgeschäfte der Eltern aushelfen.

Johann Bösiger genoß eine arbeitsreiche, aber freudige Jugend, und seine Augen strahlten in froher Genugtuung, wenn die Rede darauf kam. Die beiden letzten Schuljahre verbrachte er in Bern, wohin die Familie inzwischen übergesiedelt war. Daselbst erlernte er den Beruf eines Schuhmachers, den er aber nicht ausübte. Nach erfolgreich bestandener Lehrzeit trat er in den Postdienst ein. Damals mußte man bei der Post Bürgschaft leisten. Es ist ein Zeichen der Hochschätzung, die sein Lehrmeister für ihn empfand, daß dieser ohne Umschweife als Bürge für ihn eintrat.

Im Postdienste durchlief Johann Bösiger die mannigfaltige Stufenleiter der Angestelltenlaufbahn bis zum Obergehilfen hinauf, und zuletzt besorgte er die Abfertigung der Reisenden im Passagierbureau, das durch die Einführung der Kraftwagen einen raschen Aufschwung genommen hatte. Wie sehr ihm die Arbeit Lebensbedürfnis war, beweist der Umstand, daß er, nachdem ein erster Hirnschlag als Mahner zur Ruhe aufgetreten war, den Dienst wieder aufnahm und wiederholt nach weitern Schlaganfällen mit der Droschke von der Arbeitsstätte nach Hause verbracht werden mußte. —

Johann Bösiger hatte die Tücke des Schicksals schon früh an sich erfahren. Während der Jugendzeit war er ein Jahr lang blind und erst eine ernste Operation schenkte ihm das Augenlicht wieder. Aber das spätere Leben vergalt ihm reichlich, was das Jahr des Dunkels und der Angst, es möchte so bleiben, ihm an Schwerem auferlegt hatte. Geboren den 5. Mai 1861, verheiratete er sich am 9. Dezember 1887 mit der um ein Jahr jüngeren Rosa Spring. Der harmonischen Ehe entsprossen 3 Kinder

Johann Bösiger wurde, so schwer es ihm fiel, der liebgewonnenen Tätigkeit zu entsagen, auf den Beginn des Jahres 1921 in den Ruhestand versetzt, nachdem er 37 lange Jahre als treuer Verkehrssoldat dem Vaterlande gedient hatte. Wenige Monate später, im August 1921, wurde ihm seine besorgte Lebensgefährtin durch den Tod entrissen. Von dieser Trennung hat er sich nie mehr erholt.

Die letzten drei Wochen mußte Johann Bösiger im Spital verbringen, wo sein Lebenslicht erloschen ist. Was einem Vater von den Angehörigen Liebes und Gutes erwiesen werden kann, das ist dem Verstorbenen in reichem Maße zu Teil geworden.

Er ruhe im Frieden!

Eine Konferenz von Vertretern der Städte Bern, Lausanne und La Chaux-de-Fonds, an der auch der Direktor des Luftamtes, A. Isler, und Inspektor Baucher von der Oberpostdirektion teilnahmen, einigte sich über den Anschluß Berns an die großen Fluglinien. Das Morgenkurs-Flugzeug aus Genf-Lausanne verläßt den Flugplatz Bern-Belpmoos um 9 Uhr 30 und trifft so rechtzeitig in Zürich ein, daß die großen internationalen Flugkurse Stuttgart, München, Wien erreicht werden. Beim Gegenflug Ost-West landet das Flugzeug um 16 Uhr 45 in Bern. Unter der Voraussetzung, daß der Flugplatz Belpmoos nun sofort instand gestellt und bereitgemacht wird, hat die Oberpostdirektion eine Subvention an die Linie zugesagt.

Laut einer Meldung des „Berner Tagblatt" hat Pfarrer H. Wäber dem Münsterkirchgemeinderat seine Demission eingereicht.

Am 3. ds. starb ganz unerwartet Ingenieur Aeschlimann, gewesener Inspektor der S. B. B. Er entstammte einer seinerzeit aus Bern nach Murten ausgewanderten Familie und hatte das Bürgerrecht von Langnau und Murten.

In der Nacht vom 7./8. wurde an der Schauplatzgasse ein am Laubenpfeiler angebrachter Schaukasten erbrochen und eine Anzahl Uhren im Werte von einigen hundert Franken gestohlen. Die Täter, vier bereits vorbestrafte Burschen, konnten ermittelt werden und wurden in Haft genommen. — In Schutzhaft genommen wurden zwei jüngere Burschen, von denen der eine, ein Bäckerlehrling, einkassierte Gelder unterschlagen hatte, der andere sich Schulmädchen gegenüber grober unsittlicher Handlungen schuldig gemacht hatte und ebenfalls Gelder unterschlug. Beide wurden einer Erziehungsanstalt zur Zwangsversorgung übergeben. — Festgenommen wurde auch ein Landarbeiter aus dem Oberland, der im Dezember v. J. in Lauterbrunnen Einbruchsdiebstähle verübt hatte. Der Verhaftete besitzt auch ein Service von 12 Gabeln und 12 Löffeln aus Weißmetall, dessen Herkunft zweifelhaft ist. Diese sind mit J. L. und mit J. L. G. gezeichnet. — Eine 21jährige Tochter, die im Hotel Pension nahm und ohne Bezahlung der Zeche verduftete und einem Wäschegeschäft unter betrügerischen Angaben Wäsche im Werte von über 600 Franken entlockte, konnte ebenfalls verhaftet werden. Es handelt sich um ein bereits rückfälliges Dienstmädchen.